

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Barbara Ortner
T 04242 / 205-1100
F 04242 / 205-1199
E barbara.ortner@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70n/12-04/Or

Villach, 2. Juli 2012

NIEDERSCHRIFT

über die **festliche Gemeinderatssitzung** anlässlich „80 Jahre autonome Stadt Villach“ am Montag, den 11. Juni 2012, um 18.10 Uhr im Bambergsaal.

Anwesende:

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
Vizebürgermeister Günther Albel
Vizebürgermeisterin Wally Rettl
Stadträtin Mag.a Gerda Sandriesser
Stadtrat Mag. Peter Weidinger
Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner
Gemeinderat Richard Pfeiler
Gemeinderat Harald Sobe
Gemeinderat Gerhard Kofler
Gemeinderätin Brigitte Franc-Niederdorfer
Gemeinderat Ewald Koren
Gemeinderätin Bianca Ettinger
Gemeinderat Ing. Karl Woschitz
Gemeinderätin Mag.a Gerda Pichler
Gemeinderat Günther Stastny
Gemeinderat Herbert Hartlieb
Gemeinderat Mag. Ingo Mittersteiner
Gemeinderat Mag. Bernd Olexinsky
Gemeinderat Isidor Scheriau
Gemeinderat Günther Krainer
Gemeinderat Harald Geissler
Gemeinderat Ewald Michelitsch, MAS, MBA
Gemeinderat Gernot Schick
Gemeinderat Erwin Baumann
Gemeinderat Dipl.-Päd. Otto Hoffmann
Gemeinderätin Mag.a Elisabeth Dieringer-Granza
Gemeinderätin Eveline Tilly
Gemeinderat Wilhelm FRITZ
Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh

Gemeinderat Albin Waldner
Gemeinderätin Isabella Lehner
Gemeinderätin Christiana Sedlnitzky
Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc
Gemeinderätin Hermine Krenn
Gemeinderat Johann Innerhofer
Gemeinderat Bernhard Plasounig
Gemeinderat Mag. Markus Steinacher
Gemeinderätin Sigrid Bister
Gemeinderätin Sabina Schautzer
Gemeinderätin Susanne Zimmermann
Gemeinderat Hartwig Warmuth

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Alfred Winkler
Baudirektor Dipl.-Ing. Guido Mosser
Mag.a Alexandra Burgstaller
Dr. Michael Fuetsch
Dr.in Claudia Pacher
Mag. Walter Egger
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek

Trompetentrio der Musikschule Villach:
La Rejouissance (Georg Friedrich Händel)

Vizebürgermeister Albel:

Herzlichen Dank dem Trompetentrio der Musikschule Villach unter der Leitung von Christian Duss für das sehr opulente Stück, für die opulente Einbegleitung mit einem Werk aus der Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel. Herzlichen Dank!

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Mitglieder der Landesregierung, werte Mitglieder des Stadtsenates, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, aber vor allem liebe Fest- und Ehrengäste, ich darf Sie recht herzlich zur heutigen festlichen Gemeinderatssitzung hier im Bambergsaal im alten Parkhotel begrüßen – zu einer festlichen Sitzung, die heute ganz im Zeichen von „80 Jahre autonome Stadt Villach“ steht. Das einbegleitende Stück, das Sie gerade gehört haben, ist ein Stück, das vor über 300 Jahren komponiert worden ist, weil es damals auch um einen festlichen politischen Anlass gegangen ist. Es ist extra dafür komponiert und in Auftrag gegeben worden. Das haben wir heute natürlich nicht gemacht. Wir haben kein Werk in Auftrag gegeben, sondern wir haben uns dieses alten Werkes bedient, weil es damals wie heute um einen festlichen politischen Anlass gegangen ist – einen Anlass, der für die Bürgerinnen und Bürger sehr viel Positives gebracht hat.

Sehr geehrte Damen und Herren, heißen Sie mit mir recht herzlich willkommen hier in Villach Herrn Landeshauptmann Gerhard Dörfler. Ein herzliches Willkommen auch dem heutigen Festredner, und ich habe gerade gehört, er ist ein gestandener, echter Villacher, Herrn Rechnungshofpräsidenten Dr. Josef Moser. Herzlich willkommen, Herr Superintendent Mag. Manfred Sauer. Für die Landesregierung herzlich willkommen, Herr Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peter Kaiser und Herr Landesrat Mag. Achill Rumpold. Weiters herzlich willkommen in unserer Mitte heißen darf ich auch den zweiten Landtagspräsidenten, Herrn Rudolf Schober. Wo der Zweite ist, kann auch der Dritte nicht weit sein: ein herzliches Willkommen dem dritten Landtagspräsidenten, Herrn Dipl.-Ing. Johann Gallo. Recht herzlich begrüßen darf ich auch den Mann, der 25 Jahre autonome Stadt Villach wesentlich mitgeprägt und mitentschieden hat: ein herzliches Willkommen dem Hausherrn, Bürgermeister Helmut Manzenreiter.

Ein herzliches Willkommen den Bürgermeistern vieler Gemeinden, die heute hier sind. Stellvertretend für alle Bürgermeister aus dem Bezirk Villach-Land darf ich recht herzlich willkommen heißen Herrn Bürgermeister Karl Wuggenig. Recht herzlich willkommen heißen darf ich auch Herrn Nationalratsabgeordneten und Bürgermeister Max Linder und die Landtagsabgeordneten der SPÖ, Herrn Landtagsabgeordneten Ing. Reinhart Rohr und Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Nicole Cernic, sowie Herrn Landtagsabgeordneten Christian Poglitsch von der ÖVP. Für den Stadtsenat und Gemeinderat darf ich en bloc herzlich begrüßen: Frau Vizebürgermeisterin Wally Rettl, Frau Stadträtin Mag.a Gerda Sandriesser, Herrn Stadtrat Mag. Peter Weidinger, Frau Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner und Herrn Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner.

Weiters ganz herzlich willkommen heißen darf ich Herrn Dechant MMag. Herbert Burgstaller, der in Vertretung von Bischof Dr. Alois Schwarz heute hier bei uns ist. Recht herzlich willkommen, Herr Arbeiterkammerpräsident Günther Goach – auch ein Villacher. Für die Ämter und Behörden darf ich stellvertretend für alle Herrn Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart begrüßen. Recht herzlich willkommen heißen darf ich auch den neuen Bezirkshauptmann, Mag. Dr. Bernd Riepan. Recht herzlich begrüßen darf ich Frau Polizeidirektorin Mag.a Esther Krug, die gemeinsam mit Herrn Stadtpolizeikommandanten Oberst Ing. Erich Londer anwesend ist. Nach der Polizei kommt das Militär: Herzlich willkommen, Herr Garnisonskommandant Oberst Josef Lindner. Ganz herzlich willkommen heißen darf ich natürlich die Ehrenbürger der Stadt Villach. Ich möchte auch diese en bloc begrüßen: Herzlich willkommen, Frau Professorin Dr.in Gerda Fröhlich, Herr Bürgermeister a.D. Ing. Jakob Mörtl und Herr Kommerzialrat Klaus Kummerer. Danke, dass Sie hier sind!

Ein herzliches Willkommen auch den Vertretern aller Medien. Ich darf Sie um eine wohlgesonnene Berichterstattung bitten.

Sehr geehrte Damen und Herren, nur 15 Städte in Österreich sind autonom, und nur 15 Städte in Österreich genießen ein sehr hohes Maß an Selbständigkeit – eine Selbständigkeit, die, besonders wenn es um Villach geht, von den damaligen Stadtvätern in mehr als zehn Jahre langen harten Verhandlungen erkämpft worden ist. Eine Statutarstadt unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Stadt dadurch, dass es ein per Landesgesetz erlassenes Stadtrecht gibt. Das ist auch jener Teil, der im Bundesverfassungsgesetz steht. Dort steht es sehr nüchtern, aber in der Realität ist die autonome Stadt Villach und das Positive, das wir durch die Autonomie erreicht haben, nicht sehr nüchtern, sondern es ist sehr toll, was in den letzten Jahrzehnten alles über die Bühne gegangen ist – auch weil wir einen Teil der Unabhängigkeit haben, den andere nicht haben.

Der Kelag-Verkauf wird heute sicherlich noch zur Sprache kommen, und all die positiven Dinge, die wir in den letzten Jahrzehnten erreicht haben, haben uns zu dem gemacht, was wir heute sind, nämlich zur erfolgreichsten Stadt im Süden. Weil wir schon bei den Erfolgreichsten im Süden sind: Ich darf nun den nächsten Redner zum Pult bitten, nämlich Herrn Bürgermeister Helmut Manzenreiter – ein Mann, der wesentlich dafür verantwortlich ist, dass wir wirklich in Zukunft auch noch die Erfolgreichsten im Süden sein werden. Herr Bürgermeister, ich bitte um Ihre Worte.

Bürgermeister Helmut Manzenreiter:

Geschätzter Herr Landeshauptmann, Herr Landeshauptmannstellvertreter, geschätztes Regierungsmitglied, Herr Präsident des Österreichischen Rechnungshofes, Hohe Geistlichkeit, liebe Ehrengäste, meine Damen und Herren, herzlich willkommen zur Festsitzung des Gemeinderates anlässlich „80 Jahre autonome Stadt Villach“!

Es wurde schon erwähnt, bereits am 9. Juli 1930 wurden in der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Villach folgende für die Weiterentwicklung der Stadt bedeutenden Beschlüssen einstimmig gefasst:

1. Die Gemeindevertretung beschließt, bei der Kärntner Landesregierung zu beantragen, diese möge dem Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf betreffend die Erklärung Villachs zur Gebietsgemeinde – man hat unter Autonomie damals die Gebietsgemeinde verstanden – ehestens vorlegen. Der Bürgermeister wird ermächtigt, den der neuen Landgemeindeordnung – das sind Termini, die wir heute nicht mehr kennen – weitestgehend angepassten und vom Gemeinderat genehmigten Entwurf beim Amte der Kärntner Landesregierung einzureichen.
2. Die vom Landtag vorzunehmenden Änderungen der Gemeindeordnung für Kärnten sind sinngemäß in den Entwurf des Statutes aufzunehmen.
3. Der Entwurf der Gemeindewahlordnung für das Gebiet der Stadt Villach wird nach Inkrafttreten der neuen allgemeinen Wahlordnung für die Gemeinden Kärntens bei der Landesregierung vom Bürgermeister einzureichen sein.
4. Der Magistratsdirektor wird beauftragt, ehestens den Entwurf einer neuen Dienstordnung unter Berücksichtigung des § 17 – was immer dieser auch besagte – vorzulegen.

Diese Beschlüsse waren die Grundlage für die Festsitzung des Gemeinderates am 31. Dezember, also am letzten Tag des Jahres 1931, mit der alten Rechtsordnung. Die Sitzung hat unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Gustav Pomaroli anlässlich der Übernahme der politischen Bezirksverwaltung stattgefunden. Bei dieser historischen Sitzung zur Erhebung Villachs zur Statutarstadt waren auch – Herr Landeshauptmann, Sie haben gute Vorbilder gehabt – Landeshauptmann Ferdinand Kernmaier und Landesrat Dr. Matthias Zeinitzer anwesend.

Vom bisher zuständigen Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Emil Fabrizi – damals hat es noch Hofräte in Kärnten gegeben – wurden die Geschäfte der Bezirksverwaltungsbehörde an die Stadt Villach und an Bürgermeister Dr. Pomaroli übergeben.

Ich freue mich, dass der heutigen Festsitzung zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beiwohnen und damit dieser Entscheidung, die in der Volkszeitung vom 6. Jänner 1932 – und ich zitiere – *„als für die Geschichte der Stadt immer bedeutungsvoll bleiben wird“* bezeichnet wird, besondere Bedeutung beimessen.

Villach ist also eine von 15 österreichischen Statutarstädten. St. Pölten, Villach, Krems und Wels haben diese Sonderstellung erst im 20. Jahrhundert erlangt, und seit Jahrzehnten hat sich keine Stadt mehr um ein eigenes Statut bemüht. Ich kann nun auch meinem Vizebürgermeister auf die Frage nach den Besonderheiten einer Statutarstadt antworten. Neben den Agenden der Bezirksverwaltungsbe-

hörde ist es doch eine erkleckliche Summe, die für Aufgaben des Bundes und des Landes aus dem Stadtbudget finanziert werden muss – deshalb auch die Zurückhaltung, denke ich, vieler Kolleginnen und Kollegen in den österreichischen Städten.

Die Zwillingschwester der Autonomie ist die Verantwortung. Villach erhielt vor 80 Jahren nicht nur neue Rechte und umfangreichere Machtbefugnisse, wie es damals bezeichnet worden ist, sondern auch ein bedeutend größeres Maß an Verantwortung, und Villach ist – die Entwicklung unserer Stadt bestätigt das eindrucksvoll – seiner größeren Verantwortung gerecht geworden. Villach ist ein gutes Beispiel dafür, dass Autonomie, Selbstverwaltung und ein gut ausgebautes Subsidiaritätsprinzip großen Mehrwert für die Bürger bringen können.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch den heutigen Entscheidungsträgern im Stadtsenat und Gemeinderat Dank aussprechen. Hier werden die wesentlichen Fragen für eine gedeihliche Entwicklung erkannt und erfolgreich bewältigt: Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung, größere Chancen für die Jugend durch gute Ausbildungsplätze, sozialer Ausgleich und eine weltoffene Politik. Als nicht unbedeutend für die Zukunft der Stadt möchte ich im Besonderen die geordnete Finanzsituation unseres Gemeinwesens erwähnen.

Villach kann also durchaus auch ein Beispiel für die Richtigkeit jener Bestrebungen sein, die Bedeutung der Gemeinden und Städte im Zusammenspiel der Gebietskörperschaften auf europäischer Ebene nicht nur nicht einzuschränken, sondern künftig weiter auszubauen.

Die Qualität autonomer Gestaltungsmöglichkeiten hängt unmittelbar mit der Qualität der handelnden Personen zusammen. Ich habe daher im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu diesen Gedenkfeiern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststellen des Rathauses in den Mittelpunkt gerückt. Permanente Verwaltungsreform, hochmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bürgerfreundliche und rascheste Verfahrensabwicklungen und schlanke, effiziente Administration im Allgemeinen sind ein weiteres Merkmal dieser größeren Verantwortung und der erweiterten Freiheiten seit nunmehr 80 Jahren. Der Slogan dieser Kampagne *„Wir sind gerne für Sie da“* gilt in Villach für Politik und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Autonome Handlungsfähigkeit bedarf entsprechender Finanzmittel. Rechtliche Autonomie ohne entsprechende budgetäre Gestaltungsmöglichkeiten wird zum Zynismus. Der österreichische Finanzausgleich ordnet Aufgaben zu und verteilt die Finanzmittel diesen Aufgaben entsprechend.

Die neueste Studie des Zentrums für Verwaltungsforschung veranlasst mich dazu, eine objektive Finanzdiskussion für die Zukunft in Österreich und in Kärnten zu fordern. Zum einen ist bei den Ertragsanteilen, der mit Abstand wichtigsten Einnahmequelle der österreichischen Städte und Gemeinden, seit einigen Jahren eine deutlich nachteilige Entwicklung für die kommunalen Haushalte zu erkennen, und zum anderen stimmt die Gleichung, kleine Gemeinde ist gleich arme Gemein-

de, und große Stadt ist gleich reiche Stadt, nicht mehr. Die größten Finanzdeltas haben laut dieser Studie inzwischen Städte mit über 50.000 Einwohnern, weil diese am stärksten mit zentralörtlichen Aufgaben belastet sind. Ich persönlich meine, es kann niemand wirklich ein Interesse daran haben, die Leistungsträger des Staates, und das sind die Städte, zu schwächen und an einer guten Weiterentwicklung zu hindern. Unsere Stadt hat ihre Chancen seit 1932 in demokratischen Zeiten genutzt.

Ich danke Herrn Rechnungshofpräsidenten Dr. Josef Moser für seine Bereitschaft, heute in Villach den Festvortrag zu halten – sicher mit vielen Hinweisen für eine qualitätsvolle Gestaltung der Zukunft unserer Stadt.

Möge uns die große Eigenständigkeit, die wir nunmehr seit 80 Jahren durch das eigene Statut besitzen, die Kraft geben, immer das Beste für unsere Bürgerinnen und Bürger zu erreichen! Es lebe die Republik, es lebe das Land Kärnten, es lebe unsere Heimatstadt Villach!

Trompetentrio der Musikschule Villach:
Festive Opening (Martin Klaschka)

Landesrat Mag. Achill Rumpold:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Herr Landeshauptmann, werter Regierungskollege, Präsidenten des Landtages, Gemeinderäte, sehr geehrter Herr Präsident des Rechnungshofes, hohe Geistlichkeit, liebe Ehrengäste, ein herzliches Willkommen vorweg von meiner Seite und ein recht herzliches Danke für die Einladung, heute dieser Festsitzung beiwohnen zu dürfen – einer Festsitzung zum Thema „80 Jahre Statutarstadt Villach“. Das heißt, 80 Jahre Autonomie der Stadt Villach, das heißt aber auch, und das hat Bürgermeister Manzenreiter bereits angeschnitten, Eigenverantwortung für Villach.

Eigenverantwortung und Subsidiarität haben immer zwei Seiten, nämlich die eine Seite, die die freie Entscheidung im Vordergrund sieht, und die andere Seite, und zwar die Verantwortung für die Entscheidungen auch zu übernehmen, die man trifft. Dafür möchte ich wirklich allen ein herzliches Danke sagen, die in der Vergangenheit für Villach gearbeitet und entschieden haben, die heute für Villach arbeiten und entscheiden, und die in Zukunft für Villach arbeiten und entscheiden werden.

Wenn man sich den Titel der Veranstaltung ansieht, nämlich „80 Jahre Autonomie für Villach“ oder „80 Jahre Statutarstadt Villach“, dann muss einem natürlich be-

wusst sein, dass 80 Jahre am Meterstab der großartigen Geschichte und in der Entwicklung Villachs nur ganz wenige Zentimeter ausmachen. Wenn man sich die Geschichte Villachs und seiner Bevölkerung ansieht, dann waren Autonomie und Eigenständigkeit von Anfang an ein ganz maßgeblicher Wert. Schon im Herzogtum Kärnten war Villach von Autonomie und Eigenständigkeit geprägt und hat so manchem Landesfürsten in der damaligen Zeit auch schon einige Rätsel aufgegeben und ihn vor Herausforderungen gestellt. Es war eine Stadt, die starken Rückhalt durch das Bistum Bamberg gehabt hat, und so in der geschichtlichen Konstruktion des Landes Kärnten, des Herzogtums Kärnten, eine ganz besondere Rolle gespielt hat. Es war eine gesunde Herausforderung und ein gesunder Wettkampf mit den anderen Städten, die unter anderen Herrschaften standen.

Genau das hat Villach so besonders gemacht – bis heute. Die Situation als Grenzstadt, die Situation als Verkehrsknotenpunkt, die Situation, sich immer wieder behaupten zu müssen – all das hat Villach zu einer weltoffenen Stadt und deren Bürger zu sehr selbstbewussten Menschen gemacht. Man muss immer auch die Vergangenheit kennen, um zu wissen, warum Dinge so sind, wie sie sind, und um dann auch zu erkennen, in welche Richtung man gemeinsam marschieren will und kann.

Genau diese Offenheit, dieses Selbstbewusstsein und diese ständigen Herausforderungen haben Villach zu dieser Stadt gemacht – und ich kenne eigentlich keine Stadt, die – gemessen an ihrer Bevölkerungsdichte – so viele herausragende Persönlichkeiten hervorgebracht hat: Universitätsprofessor Dr. Konrad Paul Liessmann, Dr. Paul Watzlawick, Peter Brabeck-Letmathe, Peter Löscher, um nur einige zu nennen, die in ihren Bereichen Weltspitze sind, herausragende Leistungen erbringen und somit genau für diese Villacher, ich würde fast sagen, Kaderschmiede stehen.

Ich, als jemand, der seine große Liebe in Villach gefunden und mehr oder weniger sein Herz in der Stadt Villach verloren hat, kenne auch die Eigenheiten der Villacher, die diese Stadt so liebens- und lebenswert machen. Ich weiß genau, wenn Villacher Kirchtag oder Villacher Fasching ist, dann – große Liebe hin oder her – rutscht man in der Prioritätenliste ganz schnell nach hinten ab. Das zeigt ganz einfach die Leidenschaft, die hohe Identifikation der Villacher mit ihrer Stadt – eine Einheit, die diese Stadt und ihre Menschen prägt und auch zu diesen Leistungen bringt. Dass heute Villach der Forschungs- und Entwicklungsstandort Österreichs schlechthin ist, dass Villach im Bildungsbereich herausragende Stätten, ich spreche zum Beispiel von der Fachhochschule, aufzuweisen hat, das hat alles damit zu tun.

Als Landespolitiker ist einem aber natürlich bewusst, dass man immer vom „Team Kärnten“ sprechen muss – noch dazu, wenn man zur Zeit im Fernsehen und anderen Medien ständig mit der Fußball-Europameisterschaft zu tun hat. Da kommt man ja fast nicht daran vorbei, wobei es manche schätzen, manche jedoch weniger. In diesem Zusammenhang möchte ich ganz einfach Danke dafür sagen, dass Villach ein Leistungsträger dieses Teams ist, man in diesem „Team Kärnten“ aber als Einzelplayer und auch als Leistungsträger alleine nicht erfolgreich sein kann.

Deshalb ist es für die Zukunft auch so wichtig, dass man diese Kooperation und diesen Zusammenhalt innerhalb des Teams in den Vordergrund rückt, eben miteinander zu leben und die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Darauf wird es ankommen, wie wir es kürzlich erst praktiziert haben, und zwar gemeinsam mit Herrn Bürgermeister Manzenreiter und mit Stadtrat Mag. Weidinger in den letzten Verhandlungen, um das zur Zeit größte Projekt, die Therme in Warmbad, noch einmal gemeinsam mit einer Finanzierungsspritze von zwei Millionen Euro zu unterstützen, um dort auch die Infrastruktur dafür bereitzustellen, um dieses Projekt erfolgreich zu machen – für die Stadt, für die Bürger, für das Land und für den Kärntner Tourismus. Das sind die Wege, die wir in Zukunft gehen müssen – gemeinsam an einem Strang ziehen, dann wird das „Team Kärnten“ mit dem Leistungsträger Villach erfolgreich sein.

In diesem Sinne, recht herzliche Gratulation, noch einen schönen Verlauf dieser Festsitzung, ein kräftiges „Glück auf“ und „Hoch lebe Villach“!

Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peter Kaiser:

Hohe Festversammlung, Herr Präsident des Rechnungshofes, Herr Landeshauptmann, Herr Regierungskollege, Herr Bürgermeister, erlauben Sie mir einige Vorbemerkungen. Erstens danke ich dafür und bin mir der Ehre bewusst, als Klagenfurter hier in Villach Grußworte halten zu dürfen. Zweitens – die sportliche Seite meines Vorredners aufgreifend: Der Zwischenstand zwischen England und Frankreich bei der Fußball-Europameisterschaft ist 1:0 für England. Drittens eine Vorbemerkung, die philosophisch anmutet, die aber in ihrer Weisheit, in ihrem Kern, für Villach besser passt, als alles andere, nämlich ein Spruch des Philosophen Seneca, der meinte: Die Zeit verändert sich und in ihr der Mensch.

Wenn ich nun die Menschen als Bürger nehme und die Stadt Villach in ihrer Geschichte betrachte, so ist der historische Teil von meinem Vorredner bereits bravourös dargestellt worden. Ich möchte mich daher eher auf die letzten 80 Jahre kaprizieren, wo Villach etwas gelungen ist, was vorbildhaft ist, nämlich den Wandel, den Zeiten mit sich bringen – und es waren keine leichten Zeiten –, so zu bewältigen, dass die Menschen, die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, in den Mittelpunkt gerückt wurden. Trotz vieler Unbilden ist es gelungen, schwerwiegende strukturelle Veränderungen hervorragend zu bewältigen. Ich meine damit auch etwas, das bereits zitiert wurde, nämlich die traditionelle Eisenbahnerstadt Villach so weiter zu entwickeln, dass das, was wichtig ist – Verkehrsknotenpunkt zu bleiben, Alpen-Adria-Drehscheibe zu sein, sich als europäischer Schnittpunkt vieler Kulturen zu bewähren – auch durch die neue Fortschreibung im Bereich der Technologie, speziell der Mikroelektronik –, großartig gelungen ist.

Seit 1970 ist es also auf diesem Gebiet eine Erfolgsgeschichte, die nicht viele Städte mit dieser Struktur auf-, nach- und vorweisen können. Ich glaube, dass Infineon als Leitbetrieb für viele Parallelentwicklungen gilt – sei es die ehemalige SEZ und nunmehr Lam Research, sei es Carinthian Tech Research, seien es aber

auch Entwicklungen, die Hand in Hand mit technologischem Fortschritt gehen und die Bedingungen dafür schaffen, auch entsprechende Bildungsinstitutionen zu haben.

Villach ist nicht nur Verkehrsknotenpunkt, Villach ist Technologiestadt geworden. Villach ist aber auch eine Bildungsstadt geworden, indem man versucht hat, jene Ressourcen zu entwickeln und zu bündeln, die zukunftsorientiert sind und genau zur Situation Villachs und seiner geografischen Lage passen – der Bereich der Fachhochschule mit seinen Schwerpunktsetzungen genauso wie die Tourismusschule, die höchste Bildung in einem Dienstleistungsbereich vermittelt, mit dem man unser Bundesland und damit auch die Stadt Villach sehr stark assoziiert.

Wenn es das Congress Center Villach nicht gäbe, gäbe es so manche Veranstaltungen und größere Kongresse mit weit über die Region hinaus reichendem Bekanntheitsgrad nicht, denn wenige haben Ähnliches vorzuweisen wie Villach.

Ich bin Gesundheitsreferent des Landes, und Villach ist auch Gesundheitsstadt, und zwar nicht nur bei den vielen Bemühungen, wie tägliche Gesundheitspolitik zu implementieren, und verschiedenen Vorträgen allein. Das Landeskrankenhaus Villach ist ein exzellenter Regionalversorger und in vielen seiner Exzellenzen auch weit über diesen Bereich hinaus fortschrittlich tätig – man denke an Nanochirurgie, man denke an verschiedene andere Fächer, die von Villach aus ihren Ausgang gefunden haben.

Villach ist Sportstadt, und ich weiß als gelernte Klagenfurter, dass ich über Eishockey jetzt keinen Satz zu verwenden habe. Villach ist eine Stadt, in der auch auf diesem Gebiet viel los ist, in der Veranstaltungen und Meisterschaften stattfinden. Villach versteht es, seine Landschaft, seine Geografie auch in diese wichtigen Gesellschaftsbereiche einzubringen.

Erlauben Sie mir ganz persönlich, eines zu sagen: Auch für mich, der genauso wie andere Mitglieder der Kärntner Landesregierung in einer politischen Partei tätig ist, ist es ein schönes Gefühl zu wissen, dass Männer und Frauen aller Parteien unter Führung meiner Partei diese Stadt so weit entwickelt haben, denn Vorbilder braucht man in jeder politischen Bewegung, auch ich in meiner.

Ich möchte zum Abschluss kommen: Entscheidungen, die zum Jahreswechsel gefällt werden, scheinen historisch bedeutend zu sein. Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat das für die Autonomie, das „Statutarstadtwerden“ der Stadt Villach gesagt. Ich erinnere nur an den Silvester- und Neujahrstag des Jahres 1888/1889, als die Sozialdemokratie in Hainfeld gegründet wurde. Ich wünsche mit dieser Perspektive allen Villacherinnen und Villachern: Bleiben Sie vital, bleiben Sie so dynamisch, unterstützen Sie die Bemühungen Ihrer politischen Repräsentanten! Villach ist eine lebenswerte Stadt und für viele – sogar für manchen Klagenfurter – auch eine heimliche Hauptstadt.

Landeshauptmann Gerhard Dörfler:

Ich rede heute sehr leicht als Himmelberger. Geschätzter Herr Bürgermeister und Hausherr, Herr Präsident des Rechnungshofes und gebürtiger Villacher, liebe Regierungskollegen, hohe kirchliche Vertreter, Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürger, liebe Festgäste, ich habe versucht, bei der Fahrt von Klagenfurt nach Villach – ich komme jetzt aus Klagenfurt, bin aber wie gesagt Himmelberger – Villach zu definieren. Villach steht für mich für „vital und vielseitig“, und Villach steht für mich für „besser gut investieren als schlecht spekulieren“. Das ist vielleicht eine gute Symbiose, Herr Bürgermeister. Unter Ihrer Führung hat es diese Stadt ein Vierteljahrhundert lang verstanden, gerade in dieser Zeit – ich nenne als Stichwort nur die Landeshauptstadt in Oberösterreich, die andere Probleme hat – nie zu spekulieren. Villach hat immer gearbeitet, Villach war immer vital, Villach war immer vielseitig, Villach war immer anders, und das ist gut.

Auch ich habe eine intensive Beziehung zu Villach, keine Liebesbeziehung, sondern eine Arbeitsbeziehung. Immerhin habe ich 15 Jahre lang für ein nicht ganz unwichtiges Unternehmen dieser Stadt, für die Villacher Brauerei, gearbeitet und kenne daher diese Stadt und auch ihre Emotionen.

Die vielseitige Stadt Villach: Wie man sie sieht, ist Villach schon lange Alpe-Adria-Stadt. Heute ist es modern, grenzüberschreitend zu agieren, heute ist es modern, darauf hinzuweisen, dass es einmal Grenzen gab. Villach hat sie früher als andere Regionen des Landes sehr positiv überschritten und gezeigt, dass man keine Angst vor einer guten Nachbarschaft und vor Europa haben sollte.

Villach ist Forschungsstadt. Ich kann mich daran erinnern, Herr Bürgermeister, dass vor einiger Zeit manche hinterfragt haben, warum sich der „Manze“, ich darf das heute so sagen, nicht für die Olympiabewerbung entschieden hat, sondern dafür, Villach als Wirtschaftsstadt zu entwickeln. Es zeigt sich heute, dass diese Ihre Entscheidung – damals durchaus kritisiert und hinterfragt – die richtige war. Villach hat sich damit einen gewissen Anspruch erarbeitet. Es ist wohl das schönste Geburtstagsgeschenk für 80 Jahre Autonomie, dass gerade in diesem Jahr Infineon 200 Millionen Euro investiert, die Nachfolgefirma der SEZ, Lam Research, über 30 Millionen Euro investiert, und dass gerade in diesem Jahr auch festzuhalten ist – und das sei auch einmal gesagt –, dass Villach dafür sorgt, dass Kärnten internationaler geworden ist. Allein bei Infineon arbeiten fast 50 Nationen. Das sei jenen einmal gesagt, die zu wenig darüber wissen, wie es in Villach und auch in Kärnten läuft.

Villach ist Bundeshauptstadt, wenn es um den Kirchtage geht. Es gibt keine Stadt in Österreich, die es versteht, zwischen Tradition und Moderne einen derartigen Spannungsbogen zu schaffen, so dass internationale Manager, halb Oberitalien und ganz Kärnten in Villach feiern. Es ist tatsächlich die Kirchtagehauptstadt Österreichs, und dass Villach die Faschingshauptstadt ist und alles, was mit Spaß, guter Laune und auch „über sich selbst lachen können“ über Villach definiert wird, darauf kann auch Kärnten stolz sein.

Die Eisenbahnerstadt Villach hat sich zu einem europäischen Verkehrsknotenpunkt entwickelt: drei Autobahnen, die sich hier treffen, der Korridor 10 von Hamburg nach Thessaloniki auf der Schiene und der baltisch-adriatische Verkehrskorridor von Danzig – gestern gab es das Fußballspiel Spanien : Italien in dieser Stadt, und heute treffen wir uns in einer sehr wichtigen Stadt an dieser Verkehrsachse. Das zeigt, dass Villach diese Knotenfunktion immer gut genützt hat und gerade auch deshalb diese Weltoffenheit und diese Zukunftschancen hat.

Villach ist Bierstadt. Das freut mich und viele andere ganz besonders, denn in Wahrheit leben ja 132 Gemeinden in Kärnten täglich mit Überschäumendem aus Villach. Die Villacher Brauerei ist ein Unternehmen, das nicht nur der Stadt, sondern auch dem Land viel Freude macht.

Villach, die Draustadt, ist Wasserstadt. Wir haben hier den Ossiacher See, den Faaker See, das Maibachl dürfen wir nicht vergessen und nun auch die Kärnten-Therme. Es ist schon spannend, dass sich diese Stadt, von Wasser umgeben und umspült, immer einem guten Erneuerungsprozess stellt. Vielleicht tragen manchmal das Bad in der Drau oder im Faaker oder Ossiacher See und besonders im Maibachl dazu bei, dass man ab und zu Altes hinter sich lässt und Mut für Neues fasst.

Die Kongressstadt Villach wurde schon angesprochen. Es gibt eigentlich keine Woche, in der es keine Einladung aus der Kongressstadt Villach dazu gibt, bei einer Veranstaltung mit dabei sein zu können. Herr Vizebürgermeister, wir waren ja gerade letzte Woche bei einer Veranstaltung, die viel zu einer hochwertigen touristischen Entwicklung beiträgt.

Die Sportstadt Villach wurde ebenfalls angesprochen. Spielt der VSV einmal schlechter, dann fliegt Martin Koch eben weiter. Er hat einige Weltmeistertitel und vor allem auch den Sieg in Planica heuer mit nach Villach gebracht. So gesehen brauchen wir keine Sorge haben, denn die weitesten Sprünge machen immer noch Villacher, in diesem Fall Martin Koch.

Villach ist Shoppingstadt mit internationalem Anspruch. Auch da ist etwas Besonderes gelungen, und zwar mit dem Atrio, dem neuen Neukauf, einem Kunst- und Kulturschneider wie Rettl, aber auch mit dem Villacher Hauptplatz. Er ist immer noch charmant und außergewöhnlich, und für mich als Himmelberger ist es immer ein Erlebnis – auch heute noch – über den Villacher Hauptplatz zu spazieren. Das sei vor allem jenen gesagt, die versuchen, das Zentrum krank zu jammern. Denken wir daran, dass das Atrio eine Alpe-Adria-Einkaufsdrehscheibe ist, und dass der Hauptplatz – ich betone das – immer noch attraktiv und interessant ist.

Villach ist Baustadt. Es gibt kaum eine Stadt, in der so viele Kräne stehen, und das wichtigste Geburtstagsgeschenk, Herr Bürgermeister, wird am 11. Juli eröffnet: die KärntenTherme – und das Schöne ist das Wort „Kärnten“ dabei. Sie hat einen besonderen Anspruch nicht nur für die Stadt und das Land, sondern sie hat einen Alpe-Adria-Anspruch. Sie ist sicher ein Flaggschiff der Stadt, aber auch des Landes. Ich würde einmal meinen, dass diese Investition neben vielen anderen –

gerade aktuell die Tourismusschule, aber auch andere Projekte – der beste Beweis dafür ist, dass in Villach nach wie vor gut investiert und nicht spekuliert wird. Diese Stadt hat eine große Geschichte. Ich freue mich auf eine große Zukunft dieser Stadt.

Eines noch zur Autonomie: Es wird ja immer wieder darüber philosophiert, dass es zu viele Gemeinden in Österreich und in Kärnten geben soll. Hier ein Vergleich zwischen Kärnten und der Steiermark: Kärnten hat pro Gemeinde 4.200, die Steiermark ca. 2.000 Einwohner. Groß ist nicht gleich reich, wie Sie gesagt haben, Herr Bürgermeister, und klein ist nicht gleich arm. Wichtig ist, dass es gut ist. Ich meine, dass diese 132 Kärntner Gemeinden ein vitales Herz und eine vitale Seele eines Landes sind. Das sind nicht elf Spieler, wie in einem Fußballteam, sondern 132 Spieler. Es muss uns Zellpfarre genauso wichtig sein wie Friesach, es muss uns Villach genauso wichtig sein wie meine Heimatgemeinde Himmelberg.

Ich glaube, das ist auch unsere Aufgabe. Ich möchte mir die Vitalität des Landes nicht mit vielleicht zehn oder 20 Großgemeinden vorstellen müssen. Es ist auch wichtig, in Zeiten wie diesen keine Globalisierung im Land herbeizuführen, sondern die Regionalisierung so zu verstehen, dass 132 Gemeinden – und einige sind eben besonders stark, und zu den ganz starken und außergewöhnlichen zählt Villach – letztendlich ein „Erfolgsteam Kärnten“ sind.

Herr Bürgermeister, ich gratuliere Ihnen persönlich, ich gratuliere aber auch den Gemeinderats- und Stadtsenatsmitgliedern. Es gibt immer wieder durchaus Zugänge zwischen Villach und Klagenfurt, die ab und zu etwas spannend sind. Ich glaube aber, wir haben es am Ende immer wieder geschafft, aufbauend auf diese Spannungen das Beste für die Stadt und das Land zu tun. Das wird auch unsere Aufgabe in Zukunft sein. Gerade in aufgeregten Zeiten sollte uns das klar sein. Wenn man am Samstag in der Kleinen Zeitung gelesen hat, dass es in Europa möglich ist, dass es in Spanien Mülleser geben muss, dann ist das bedrückend.

Wir in Österreich haben momentan die Aufgabe, mit großer Verantwortung die Zukunft zu gestalten. Da wird es nicht gehen, dass wir uns gegenseitig täglich irgendwelche Forderungen in die Augen streuen, sondern es ist momentan eine große Kraftanstrengung, Österreich dort zu halten, wo es ist. Österreich ist im europäischen Vergleich außergewöhnlich gut. In manchen Bereichen können wir durchaus anders, vielleicht auch besser werden, aber es sollte uns doch klar sein, dass diese Republik Österreich ein kleines, aber kräftiges Herz Europas ist. Wir sollten auch wissen, dass diese Verantwortung, die wir derzeit haben, in einer großen gemeinsamen Kraftanstrengung für eine gute gemeinsame Zukunft liegen muss. Wir sollten bedenken, dass wir Vorbilder für die anderen sind. Wir sollten aber auch die Probleme, die andere haben, nicht dazu nutzen, um mit dem Finger auf sie zu zeigen, sondern nur die nötigen Rückschlüsse für die österreichische und auch die Kärntner Politik daraus ziehen.

In diesem Sinne danke ich Ihnen, Herr Bürgermeister dafür, dass Sie diese Stadt so umsichtig führen. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Stadt viel Erfolg für die Zukunft.

Trompetentrio der Musikschule Villach
Hymnus (Martin Klaschka)

Rechnungshofpräsident Dr. Josef Moser:

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Festgäste, es ist für mich eine besondere Freude, heute anlässlich „80 Jahre autonome Stadt Villach“ die Festansprache halten zu dürfen – dies deshalb, weil ich mich immer als Villacher gefühlt habe und mich auch nach wie vor so fühle. Mich verbindet mit Villach nicht nur eine persönliche Beziehung, sondern es gibt auch geschichtliche, institutionelle und kontrollpolitische Anknüpfungspunkte.

Was meinen persönlichen Anknüpfungspunkt betrifft, so habe ich meine prägendsten Jugendjahre hier in Villach verlebt. Ich kann mich, nachdem Landesrat Mag. Rumpold und auch Landeshauptmann Dörfler das angesprochen haben, beispielsweise noch daran erinnern, dass der VSV damals in der höchsten österreichischen Fußballliga vertreten war und nur auf Grund einer Bundesligareform zwangsabsteigen musste, weil man sich damals darauf geeinigt hatte, dass es in jedem Bundesland nur einen Erstligaklub geben sollte – zuzüglich Rapid und Austria Wien. Kärnten sollte damals durch Austria Klagenfurt vertreten sein. Villach musste in sportlicher Hinsicht den Abstieg in Kauf nehmen – eine für mich damals äußerst unverständliche Vorgangsweise, die Gott sei Dank – das haben auch die heutigen Festansprachen gezeigt – nur in sportlicher Hinsicht gegeben war, aber, wie Sie merken, heute nach wie vor nachwirkt.

Sportlich verbindet mich mit Villach nach wie vor meine innige Liebe zum EC VSV, wobei ich immer von Wien aus betrachte, wie der sportliche Erfolg aussieht und es mir Leid tut, wenn der EC VSV nicht in die letzte Runde kommt, also nicht im Finale spielt. Ich bin mir aber sicher, dass das nächstes Jahr wiederum der Fall sein wird. Ich hoffe, die Klagenfurter verzeihen mir das. Außerdem habe ich auch natürlich eine sehr enge private Beziehung zu dieser Stadt, nachdem im Umfeld von Villach meine Geschwister leben und meine Eltern am Waldfriedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. All dies und noch vieles mehr verbindet mich unheimlich mit dieser Stadt.

Das Beispiel meiner Verbundenheit zeigt aber auch, wie stark der Einzelne von seiner Gemeinde geprägt wird und dass diese Verbindung eine lebenslange ist. Die Gemeinde sorgt für die grundlegende Versorgung des Einzelnen vom Kindergarten bis zur Altenbetreuung, von der Wasserversorgung bis zur Müllentsorgung. Die Gemeinde war und ist erster Anknüpfungspunkt für die Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger. Dieser grundlegende Versorgungsauftrag, den die Gemeinde gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern zu erfüllen hat, erfordert eine umfassende Funktionsfähigkeit der Gemeinde, die nur dann gegeben ist, wenn auch tatsächlich finanziell nachhaltig gewirtschaftet wird.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich für mich ein weiterer Anknüpfungspunkt mit Bezug auf meine Funktion als Rechnungshofpräsident zwischen der Stadt Villach und dem Rechnungshof, zunächst – und da blicke ich auch kurz in die Geschichte zurück – in Form eines interessanten historischen Zufalls. Seit 1756 kämpfte Maria Theresia unter Aufbringung erheblicher finanzieller Mittel gegen König Friedrich von Preußen. 1759 führte die Auseinandersetzung fast zum Bankrott der Monarchie. Niemand konnte mehr sagen, ob genügend Mittel vorhanden waren, um den Krieg auch tatsächlich fortzuführen. Dies veranlasste damals den Freiherrn von Bartenstein auszuführen, man habe nicht verlässlich inne werden können, ob die genannten Kameralsschulden nur etliche 50 Millionen oder aber 80 Millionen Gulden betragen.

Indirekt könnte zum Finanzloch vielleicht auch der Kauf der Besitztümer des Erzbistums Bamberg durch Maria Theresia 1759 beigetragen haben. So kam nämlich auch die Stadt Villach – schon damals eine wichtige Handelsstadt und gleichzeitig Verkehrsknotenpunkt – mit einem Kauf in den Besitz der Krone, die dafür einen sehr hohen Preis zahlen musste. Wie stark aber tatsächlich – als Rechnungshofpräsident muss ich das erwähnen – dieser Kauf zur tristen finanziellen Situation der Monarchie beigetragen hat, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Faktum ist aber, dass zwei Jahre später, nämlich am 23.12.1761, Maria Theresia die Hofrechnenkammer als Vorgängerin des heutigen Rechnungshofes gegründet hat, weil der Überblick über die Finanzen der Monarchie gefehlt hat. Die Hofrechnenkammer wurde damit beauftragt, die Einnahmen und Ausgaben der Monarchie zu einem Zentralrechnungsabschluss zusammenzufassen, den Mitteleinsatz der Verwaltung zu kontrollieren und gleichzeitig einen Überblick über die Finanzen sicherzustellen.

Von Beginn der Prüfungszuständigkeit des Rechnungshofes an hat sich eine ausgezeichnete Partnerschaft zwischen dem Rechnungshof und der Stadt Villach entwickelt. Die Stadt Villach war nämlich seit Anbeginn in der Prüfungszuständigkeit des Rechnungshofes für Gemeinden. Seit 1929 besteht daher auch eine institutionelle Verbindung zwischen der Stadt Villach und dem Rechnungshof. Diese wurde im Jahr 1932 durch die Verleihung des Status einer Statutarstadt noch ausgebaut, denn – das wurde bereits kurz ausgeführt – mit dieser Verleihung übernahm Villach auch die Aufgaben der Bezirksverwaltung, und die Zuständigkeit des Bürgermeisters wurde auf die Besorgung bestimmter Bezirksverwaltungsaufgaben im übertragenen Wirkungsbereich – etwa im Bereich der Bewilligung von Betriebsanlagen – ausgeweitet. Damit wurde auch die Kontrollzuständigkeit des Rechnungshofes im Bereich der Stadt Villach größer.

Darüber hinaus erfolgte die Vervollständigung einer wirksamen Kontrollarchitektur, deren externe, nachgängige Komponente seit 1929 mit der Zuständigkeit des Rechnungshofes für Villach bereits bestand, durch die Einrichtung des Kontrollamtes als unabhängige Organisationseinheit im Bereich der Stadtverwaltung.

Durch die am 25.6.1931 vom Kärntner Landtag beschlossenen Verleihung eines eigenen Statuts mit 1.1.1932 wurde Villach zur autonomen Stadt, und damit wurde nicht zuletzt die nach wie vor bestehende überregionale Bedeutung der Stadt

Villach eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht. Mit der Autonomie der Stadt Villach ist aber auch – wie dies auch eine im Auftrag der Stadt Villach erstellte Fachhochschulstudie zum Thema „80 Jahre Stadt mit eigenem Statut“ anspricht – die Verantwortung verbunden, die Funktionsfähigkeit der Gemeinde aufrecht zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, dass der öffentliche Versorgungsauftrag nachhaltig finanziell abgesichert ist. Voraussetzung dafür ist, dass die öffentlichen Mittel sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig eingesetzt werden.

Dies ist auch die Basis für die umfassende Partnerschaft der Stadt Villach mit seinem Kontrollamt und dem Rechnungshof hinsichtlich seiner verfassungsrechtlich normierten Aufgaben, nämlich prüfen und beraten. Der Rechnungshof als Bund- und Länderorgan sieht es dabei als seine Aufgaben an, die Verflochtenheit der Finanzströme mit seinem Know-How herauszuarbeiten und aufzuzeigen, ob die Zielsetzung des Finanzausgleiches, nämlich die Mittel dort hinzulenken, wo sie benötigt werden, und auch jene der Finanzverfassung, nämlich dafür Sorge zu tragen, dass keine Gebietskörperschaft übermäßig belastet wird, erreicht werden oder nicht.

Durch seine Prüfständigkeit auf der Ebene des Bundes, der Länder und der Gemeinden ist der Rechnungshof daher verfassungsrechtlich ein unverzichtbarer Partner für jede Gebietskörperschaft, insbesondere für die Gemeinden, denn die Prüfungen und Beratungen durch den Rechnungshof schaffen für den Gemeinderat die Grundlage zur Ausübung seiner Kontrollrechte oder zum Lernen aus Benchmark-Vergleichen, für die Gemeinde die objektive Darstellung, ob sich die Transfereinnahmen mit den Transferausgaben decken, und nicht zuletzt auch für die Gemeindebürger mehr Transparenz bei den Gebühren.

Betrachtet man nunmehr die wirtschaftliche Situation der Gemeinden österreichweit, so zeigt sich, dass deren finanzieller Spielraum nicht zuletzt durch die demographische Entwicklung immer kleiner wird, und die österreichischen Gemeinden konnten sich auch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise nicht entziehen. Die Finanzschulden pro Einwohner stiegen an und betragen 2010 bereits ohne ausgegliederte Einrichtungen 1.754,00 Euro pro Einwohner. Eine ähnliche Situation zeigt sich auch bei den Haftungen, wo die Haftungssumme im Jahr 2010 auf 769,00 Euro pro Einwohner angestiegen ist.

Kostentreiber bei den kommunalen Ausgaben sind insbesondere jene für Soziales, Gesundheit und Personal. Wie sehr sich aber auch der finanzielle Spielraum der Gemeinden verringert hat, zeigt die Entwicklung der freien Finanzspitze, die zum Ausdruck bringt, wie viel Geld die Gemeinde nach wie vor für Investitionen zur Verfügung hat. Diese Finanzspitze verringerte sich österreichweit im Gemeindebereich von 549 Millionen Euro im Jahr 2008 auf sieben Millionen Euro im Jahr 2010 und war somit nahezu nicht mehr vorhanden.

Es zeigt sich daher, dass zur Sicherung der Daseinsvorsorge ein verantwortungsvolles Handeln der Gemeinde und eine auf finanzielle Nachhaltigkeit ausgerichtete Prüftätigkeit des Rechnungshofes von Bedeutung sind. Der Rechnungshof ist sich dieser Bedeutung bewusst und hat daher in den letzten Jahren im Hinblick

auf die Bedeutung der Gemeinden wesentliche Gebiete der Daseinsvorsorge überprüft, so etwa die Altenbetreuung in Kärnten, den Vollzug des Pflegegeldes, die medizinische Versorgung, die Kinderbetreuung, die Jugendwohlfahrt, die Sozialhilfe, die Wasserversorgung – um nur einige zu nennen.

Dabei hat sich der Rechnungshof auch mit der Aufgabenwahrnehmung der Stadt Villach befasst. So hat er zum Beispiel im Jahr 2008 die Wasserversorgung und im Jahr 2009 insbesondere die Finanzierungsinstrumente geprüft. Dabei zeigte sich, dass die Stadt Villach nicht nur, wie es Landeshauptmann Dörfler angesprochen hat, über reiche Trinkwasserressourcen verfügt, sondern im Vergleich zu Innsbruck und Klagenfurt auch über die niedrigsten Wassertarife. Diese lagen zudem auch unter dem österreichischen Durchschnitt. Trotzdem war die Gebärung im Bereich Wasser – das heißt, das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit – ausgeglichen. Die Stadt Villach nahm somit ihre Verantwortung für die Gewährleistung der Wasserversorgung als Dienstleistung in der Daseinsvorsorge in zweckmäßigster Weise wahr. Der Rechnungshof attestierte der Stadt Villach auch bei der Prüfung der Finanzierungsinstrumente neben Verbesserungspotenzialen ein professionelles Veranlagungsmanagement – auch das haben Sie bereits angesprochen, Herr Landeshauptmann. Dabei ist aber besonders hervorzuheben, dass von den in diesem Bereich ausgesprochenen vier Rechnungshofempfehlungen drei umgesetzt waren und sich eine in Umsetzung befand. Auch dies zeigt, dass die Stadt Villach ihre Verantwortung wahrnimmt und den Rechnungshof als Partner anerkennt.

Im Vergleich – Vergleich macht uns sicher – mit anderen Gemeinden in Kärnten zeigten die Erhebungen des Rechnungshofes, dass Villach über solide finanzielle Kenndaten verfügt. Wenngleich der Rechnungshof im Rahmen seines Gemeinde-Monitoring feststellte, dass der Transfersaldo bei Gemeinden über 20.000 Einwohnern mit -342,00 Euro negativ war, so zeigt Villach im Vergleich dazu folgende Werte: Der Bestand an Wertpapieren lag mit 1.480,00 Euro pro Kopf über dem Vergleichswert mit vergleichbaren Kärntner Gemeinden von 986,00 Euro. Die freie Finanzspitze der Kärntner Gemeinden über 20.000 Einwohnern war in Villach mit 64,00 Euro pro Kopf positiv, bei den Kärntner Gemeinden mit über 20.000 Einwohnern war sie mit -20,00 Euro pro Einwohner negativ. Auch bei den eingegangenen Haftungen lag Villach um ein Drittel unter dem Durchschnitt. Potenzial – man muss immer besser werden – besteht jedoch nach wie vor bei den Kosten der Verwaltungsführung.

Diese Kenndaten sind ein Beleg dafür, dass die Stadt Villach in vielen Bereichen ihre Verantwortung wahrgenommen hat und ihre Autonomie – wie wir am heutigen 80. Jahrestag ihres Bestehens feststellen können – positiv genützt hat. Die 80 Jahre Autonomie der Stadt Villach haben die Basis dafür gelegt, dass die Zukunft als Chance betrachtet werden kann. Dies erfordert aber auch, dass man das Heute danach ausrichtet und im gegenseitigen Zusammenwirken alles unternimmt, damit die Bürger auch in Zukunft das Vertrauen in die Aufgabenwahrnehmung der Gemeinden haben, was nur dann der Fall ist, wenn das staatliche Handeln transparent und verantwortungsvoll erfolgt und gleichzeitig die Verantwortlichen rechenschaftspflichtig handeln. Das wiederum ist dann der Fall, wenn die

Entscheidungsträger ihre Verantwortung wahrnehmen, ihr Handeln auf die finanzielle Nachhaltigkeit ausrichten und nicht zuletzt wir alle gemeinsam unseren persönlichen Beitrag gerade auf Ebene der kommunalen Zusammenarbeit leisten.

Die Geschichte zeigt, dass Villach seinen Status als Statutarstadt in den letzten 80 Jahren im Sinne dieses gemeinsamen Wirkens, aber auch zum Wohle der Bürgerinnen und Bürgern genutzt hat. Dieses Handeln in der Vergangenheit hat die Basis für eine positive Entwicklung in der Zukunft gelegt. Nützen wir daher das Heute und sichern uns auch weiterhin gemeinsam und partnerschaftlich den nachhaltigen Bestand der Statutarstadt Villach!

Lassen Sie mich mit den Worten des Friedensnobelpreisträgers Nelson Mandela schließen: "Yesterday is history, tomorrow an opportunity, today is all we have. Let's build together now!" Sehr geehrter Herr Bürgermeister, mit dieser Veranstaltung haben Sie einen Beitrag dazu geleistet, dass wir heute gemeinsam darauf bauen, dass die Zukunft eine Chance hat. Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen alles Gute!

Trompetentrio der Musikschule Villach:
Festliches Allegro (Johann Krieger)

Bürgermeister Manzenreiter:

Geschätzte Damen und Herren, wir sind am Ende dieser festlichen Veranstaltung. Sie dürfen mit Gewissheit darauf vertrauen, dass wir für den gemütlichen Teil noch etwas vorbereitet haben. Das gehört auch zur Villacher Tradition – vielleicht etwas sparsamer als in den letzten Jahren. Herr Rechnungshofpräsident, das hat aber nichts mit Ihrem Besuch zu tun. Ich möchte Ihnen sehr herzlich dafür danken, dass Sie vor diesem Meinungsbildnerforum unsere Arbeit in den letzten Jahren durch Kennzahlen ein bisschen untermauert haben. Wir haben uns immer – das fällt mir ein, wenn ich Herrn Finanzdirektor a.D. Manfred Stampfer hier sehe – als Partner des Rechnungshofs verstanden. Rechnungshofberichte sind ja eigentlich nie angenehm, aber wenn man daraus was macht, dann sieht der nächste Rechnungshofbericht besser aus. Ich darf Ihnen attestieren – ich habe ja in meinen 25 Jahren als Bürgermeister und davor in drei Jahren als Finanzreferent einige Rechnungshofpräsidenten erlebt –, dass es Ihnen gelungen ist, dass der Rechnungshof in Ihrer Zeit nicht als politisches Instrument verwendet werden konnte. Das haben wir vor Ihrer Zeit manchmal schmerzhaft festgestellt. Ich denke, dass Sie damit den Rechnungshof enorm aufgewertet haben als ein Instrument, das in der Republik einfach ernst genommen werden muss.

Ich habe, ohne dass wir in den Verdacht einer Beeinflussung kommen, denn diese Diskussion gibt es ja derzeit, ein kleines Präsent vorbereitet. Es ist das einerseits ein Buch der Stadt Villach mit dem Titel „Im Licht des Südens“ – obwohl wir Ihnen Villach ja nicht vorstellen müssen – und noch etwas, das für uns wertvoll ist, nämlich das Siegel der Stadt Villach. Mögen Sie es als Erinnerung an den heutigen Abend mitnehmen.

Geschätzter Herr Landeshauptmann, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, in harmonischer Form möchte ich Folgendes sagen: Wir sehen uns natürlich, und das wurde angesprochen, in Villach als ein Mosaikstein des Landes Kärnten, der autonom auch seine Interessen wahrnehmen kann und muss, aber verzeihen Sie uns, dass wir manchmal darauf Wert legen, dass dieser Mosaikstein besonders glänzt, denn das ist auch unsere Aufgabe. Daraus ergeben sich dann einfach oft unterschiedliche Auffassungen. Wichtig ist, dass sie am Ende zu einem guten Ergebnis führen. Solange das gelingt, brauchen wir uns um die Zukunft Kärntens und im Speziellen Villachs, so glaube ich, keine Gedanken machen.

Meine Damen und Herren, danke für Ihr Kommen. Die festliche Veranstaltung ist damit beendet. Ich lade Sie ein zu einem, wie kann es in Villach anders ein, Alpe-Adria-Buffer. Herzlichen Dank!

Ende: 19.15 Uhr

Die Schriftführerin:

Barbara Ortner

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter